

[3181.] Die unterzeichnete Verlagshandlung hat die Absicht, vom 1. April 1878 an eine Zeitschrift unter dem Titel:

Deutsches Literaturblatt

redigirt von
D. Wilhelm Herbst,
Professor und Director.

erscheinen zu lassen, und erlaubt sich, ebenso die zunächst interessirten Verleger und Schriftsteller wie das gebildete deutsche Lesepublicum überhaupt auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, das recht eigentlich bestimmt ist, einem wirklich vorhandenen Bedürfniss des letzteren entgegenzukommen. Die Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die bedeutenderen Erscheinungen der vaterländischen Literatur und die hervorragendsten des Auslandes, *insofern solche in das Interesse der allgemeinen Bildung fallen*, kritisch zu besprechen. Es soll dadurch ein Bild der laufenden literarischen Bewegung und ihrer beachtenswerthesten Erzeugnisse für den genannten praktischen Zweck gegeben werden. Ausgeschlossen bleiben hiernach: 1) die Gebiete, die kein *allgemeines* Interesse beanspruchen können, 2) innerhalb der ins Auge gefassten Fächer diejenigen Schriften, die rein fachwissenschaftlich gehalten sind, und deren Beurtheilung daher lediglich in Fachzeitschriften zu erwarten ist. Gerade unserer Zeit ist in hervorstechender Weise und als ein Charakterzug die Neigung aufgeprägt, die Wissenschaft zu popularisiren. Diesem Zuge der Zeit, dem z. B. auch die öffentlichen wissenschaftlichen Vorträge, diese unentbehrlich gewordene Form geistiger Anregung, ihren Ursprung danken, möchte sich auch unser Blatt anschliessen. Es will, mit der bezeichneten Beschränkung, ein *kritischer Wegweiser werden durch das Labyrinth der zeitgenössischen Literatur* auf den Gebieten der Dichtung, der Geschichte und ihrer verschiedenen Zweige als politische, Cultur-, Kriegs-, Literatur-, Kirchen- und Kunst-Geschichte, Biographie, Memoiren, weiter der Politik, Volkswirtschaft, Pädagogik, Philosophie, Theologie, der Naturwissenschaft, der Ethnographie, Reisebeschreibungen u. s. w. Auf diesen Wegen hofft unser Blatt ein tieferes Verständniss der grossen Lebensfragen der Zeit fördern zu helfen. Auch in Ton und Form der Besprechungen soll der populäre Zweck im besten Sinne des Worts nie aus dem Auge verloren werden.

Aber das „Literaturblatt“ sieht nicht bloss in dem scharfen Unterschied von den Fachzeitschriften das Recht seiner Existenz, sondern es will sich mindestens ebensowohl von jenen *gelegentlichen Bücheranzeigen* unterscheiden, wie sie sich (mit rühmlichen Ausnahmen) in illustrierten und nichtillustrierten Zeitschriften finden, oft nur als Mittel der Reclame, meist in flüchtigen und ungründlichen Referaten. Von den beiden Hauptfeinden einer wahren und gewissenhaften Schätzung geistiger Productionen, der Unredlichkeit und dem Dilettantismus, hofft es sich gleich fern zu halten. Es soll von durchaus berufenen und unabhängigen Männern, nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen, wenn auch in allgemein verständlicher Form, ebensowohl ein anschauliches *Bild* der literarischen Leistung, wie ein selbständiges, unbestochenes und unbestechliches *Urtheil* gegeben werden. Gegen jede Scheingrösse, halbe Leistung und leere

Vielschreiberei mit Nachdruck vorzugehen, gilt uns für Pflicht. Jede Ueberproduction, an der unsere Literatur schwer genug krank liegt, erschwert zugleich das Durchdringen und die gerechte Würdigung des Besseren und wirklich Lebensfähigen. Für diese, der Entwicklung unserer Literatur im weitesten Sinne allein förderliche Methode und wahrhaft productive Kritik bürgen die Namen der Mitarbeiter. So sehr alle falsche, ausserhalb der Sache liegende Tendenz ausgeschlossen bleibt, so wird doch auch darin das wohlverstandene nationale Interesse gewahrt werden, dass die Pflege der idealen, sittlich-religiösen Güter unseres Volkes, mit denen es steht und fällt, nie ausser Acht gelassen werden soll.

Unser Blatt tritt ins Leben im Vertrauen auf eine weitgehende Betheiligung der gebildeten Stände Deutschlands und nicht an letzter Stelle auch der im Ausland zerstreuten *Landsleute*, die sich hier mit dem Besten, was die Literatur des Vaterlandes erzeugt, auf dem Laufenden halten können. Ebenso wenig bedarf es eines besonderen Hinweises, ein wie grosses Interesse ein solches Blatt für das *deutsche Familienleben* gewinnen kann, dem es für die Wahl einer gesunden Lectüre die Wege weisen will. Diese vielseitige Betheiligung an dem Blatt ist die unumgängliche Bedingung seiner Lebensfähigkeit.

Von dem „Deutschen Literaturblatt“ erscheint alle 14 Tage $\frac{1}{2}$ Bogen von 8 Spalten in gr. 4. Alle 3 Monate wird ein gleich starkes Beiblatt mit orientirenden Uebersichten beigegeben. Der Quartalpreis des Ganzen beträgt 1 \mathcal{M} 50 s.

Ihre Bestellung auch auf Prospective und Probenummern wollen Sie baldigst an mich gelangen lassen.

Hochachtungsvoll

Gotha, den 1. Januar 1878.

Friedrich Andreas Perthes.

Akademische Buchhandlung

von

Gustav Koester in Heidelberg.

[3182.]

In Vorbereitung ist:

Exempla Codicum Graecorum litteris minusculis scriptorum.

Ediderunt

Guilelmus Wattenbach

et

Adolphus von Velsen.

Heidelbergae MDCCCLXXVIII,

apud Gustavum Koester.

Für die Entwicklungsgeschichte der griechischen Schrift und zur Bestimmung des Alters der uns erhaltenen Handschriften ist es sehr wünschenswerth, Schriftproben von Handschriften zu erhalten, welche mit bestimmten Daten versehen sind. Die vorhandenen Sammlungen von Montfaucon, Zanetti, Silvestre, dem Bischof Sabas sind theils von zu geringem Umfange und den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr genügend, theils schwer zugänglich. Musterhafte Tafeln enthalten die Publicationen der

Londoner Paläographischen Gesellschaft, aber sie sind nicht systematisch geordnet und auch vielen Gelehrten unzugänglich.

Deshalb haben die obengenannten Herausgeber sich bemüht, und sowohl durch die liberale Unterstützung der Kgl. Preussischen Regierung, wie durch das freundliche Entgegenkommen der betreffenden Bibliotheksverwaltungen und die Beihilfe ihrer Freunde auch den Zweck erreicht, 50 Blattseiten von Handschriften photographisch aufnehmen zu lassen, welche auf rein mechanischem Wege in dem Atelier von J. B. Obernetter in München nachgebildet sind. Die Ausführung und Ausstattung entsprechen vollkommen der im vorigen Jahre von C. Zangemeister und W. Wattenbach in demselben Verlag veranstalteten Sammlung lateinischer Schriftproben.

Die Mehrzahl der Tafeln enthält datirte Handschriften von 832 bis 1494. Weil aber die für Philologen wichtigsten Handschriften meistens ohne Daten sind und die Schreibart derselben von derjenigen, welche in den kirchlichen Codices vorherrscht, vielfach nicht unbedeutend abweicht, erschien es rathsam, auch von diesen eine Anzahl folgen zu lassen.

Der in lateinischer Sprache beigegebene Text wird die nöthigen Angaben über die Beschaffenheit der Handschriften und der daraus vorliegenden Texte enthalten.

Es wird diese Sammlung, deren Verzeichniss wir auf Verlangen mittheilen, zu Ostern — in Cartonumschlag Grossfolio — zur Versendung kommen.

Durch die Unterstützung der Kgl. Preuss. Regierung ist es ermöglicht worden, das Werk in einer limitirten Anzahl von Exemplaren für Subscribenten zu dem ausserordentlich billigen Preise von 25 \mathcal{M} abzugeben. Mit dem Erscheinen tritt der Ladenpreis von 60 \mathcal{M} ein.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersucht der Unterzeichnete, ihm in thunlichster Bälde den Subscriptionspreis von *Fünfundzwanzig Mark franco* einzusenden, wogegen innerhalb Deutschland frankirte Zusendung mit directer Post erfolgt. Bei Subscription ohne vorhergehende Einsendung dieses Betrages findet Zusendung unter Nachnahme via Leipzig statt.

An Subscribenten im Auslande, falls sie in Leipzig nicht vertreten sind, wird das Werk direct auf Kosten des Empfängers gesandt werden.

Um Reclamationen vorzubeugen, bemerke ich, dass der Subscriptionspreis für Private, wie für Buchhandlungen der gleiche ist, letztere sich also für die Vermittelung der Subscription entschädigen lassen müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heidelberg, Januar 1878.

Gustav Koester,
Akademische Buchhandlung.

[3183.] J. A. Wohlgemuth's Verlag (Max Herbig) in Berlin erwarb mit Verlagsrecht von W. Logier's Buchh. in Berlin:

Mauer, A., Leitfaden für den geschichtlichen Unterricht in Präparandenanstalten, Mittel- und Volksschulen. 1 \mathcal{M}

Neue billigere Ausgabe erscheint demnächst und erbitte freundl. Verwendung.